

## «Pity» zeigt 2023 das Programm «Wünsch dir was»

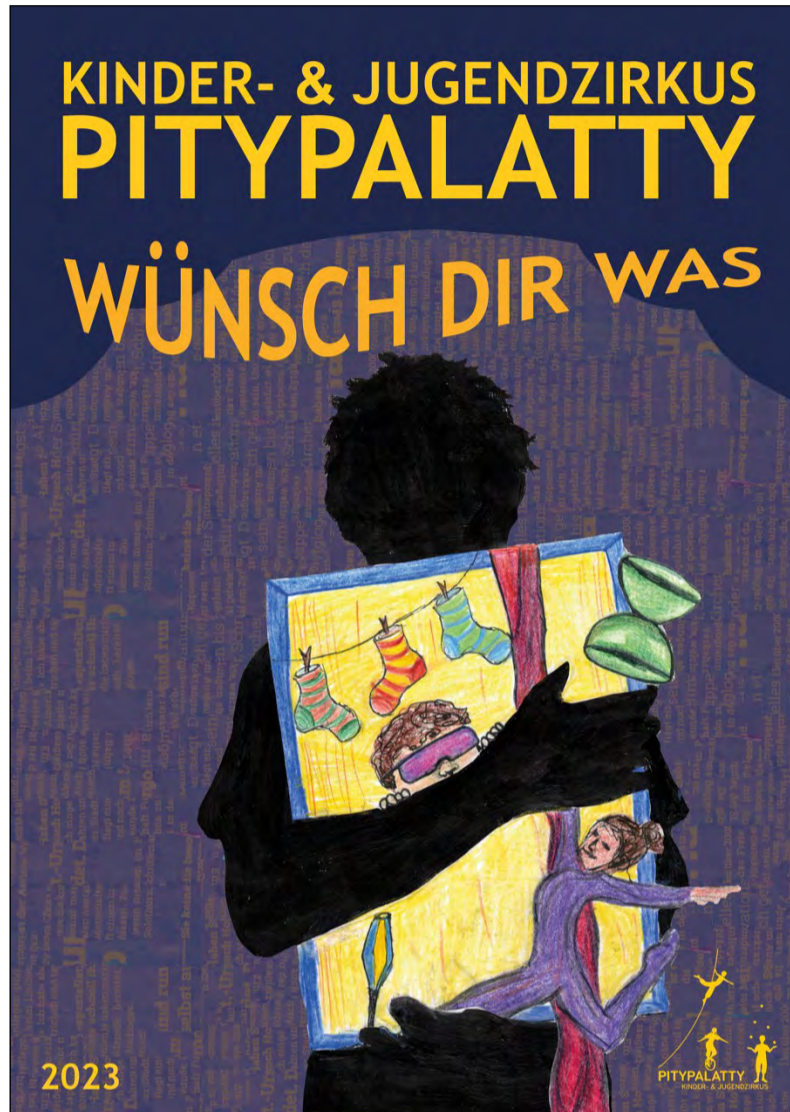
In der diesjährigen Show des Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty aus Lommiswil entsteht eine Welt, in der Wünsche und Träume wahr werden.

Bunte Gemälde werden zum Leben erweckt und Clowns erfinden eine Wunschmaschine. Kleines wird gross, Erstarung wird in Bewegung gesetzt und hinter jeder Ecke versteckt sich eine neue Überraschung. Das 21. Programm des Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty: Mit Verspieltheit, sanfter Poesie und mitreissender Energie fliegen, tanzen und jonglieren die fast 40 jungen Artistinnen und Artisten untermalt von einer Live-Band durch die Vielfalt der Zirkuskünste. Lasst euch verzaubern und taucht ein in diese wunderbare Wunschwelt!

### Vorbereitung im Lager

Zum Regieteam gehören Barbara von Arx, Vera Silberring, Sandro Zehnder, Thomas von Büren und Matteo Vizzielli. Zusammen mit dem gesamten Leiterteam haben die Artistinnen und Artisten seit letztem Herbst nicht nur jeden Samstag in Lommiswil trainiert. Den letzten Schliff holten sie sich in den Frühlingsferien im Lager in Reconvilier. Bereits zum dritten Mal schlug der «Pity» dort seine Zelte auf und bereitete sich auf das diesjährige Programm vor.

[www.pitypalatty.ch](http://www.pitypalatty.ch)



### Aufführungsdaten

**LOMMISWIL DORFHALLE:**  
SA, 20. MAI 2023 (17 UHR mit Premierenfeier),  
SO, 21. MAI 2023 (11 UHR)

**SOLOTHURN (IM ZELT BEIM BASELTOR):**  
FR, 25. AUGUST 2023 (19.30 UHR),  
SA, 26. AUGUST 2023 (13.30 UHR und 18 UHR)



Während der Lagerwoche in Reconvilier übten die jungen Artistinnen und Artisten intensiv am neuen Programm.

## Das grössere Zirkuszelt hat die Feuertaufe bestanden

Für die Aufführungen im August beim Baseltor setzt der «Pity» zum zweiten Mal auf ein grösseres Zelt. Verglichen mit letztem Jahr wird es aber einen noch prominenteren Platz erhalten.

Heiss kann es auch im neuen Zelt werden. Aber dank der Grösse und der Sitztribünen ist es deutlich angenehmer als im Zelt, auf das der «Pity» bis vor der Pandemie setzte. Die Rückmeldungen nach den Aufführungen letztes Jahr waren durchwegs positiv. Folglich war für den Vorstand klar, erneut das Zelt, das Platz für rund 250 Personen bietet, zu mieten. Im Gegensatz zum letzten Jahr wird es in unmittelbarer Nähe zum Baseltor aufgestellt. Die Verantwortlichen hoffen, dass der Zirkus so noch besser sichtbar sein wird. Und vor allem kann sich weniger wiederholen, was letztes Jahr passiert ist: Nach einem heftigen Gewitter stand das Zelt kurze Zeit im Wasser.



Dank der tatkräftigen Unterstützung mehrerer Eltern und Leiterinnen und Leiter stand das Zelt innert weniger Stunden.





Monika Roth (links) und Therese Rickenbacher (rechts) auf der Suche nach den richtigen Stoffen.



## IN KÜRZE

### «Pity» verkauft erfolgreich Kuchen und Süßigkeiten



Erstmals nach der Corona-Pandemie war der «Pity» 2022 wieder mit einem Kuchenstand am Solothurner Märet präsent. Um Werbung für die Aufführungen in Solothurn zu machen, fand der Verkauf Ende Juni statt und damit etwas später im Jahr als in der Vergangenheit. In mehreren Schichten verkauften «Pity»-Artistinnen und Artisten selbst gebackene Kuchen, Brote Süßigkeiten-Spiesse und sogar Pflanzen. Bei sonnigen Wetter liessen es sich die Artistinnen und Artisten nicht nehmen, für das Publikum auch das eine oder andere Kunststück zu zeigen. Mit rund 1000 Franken war der Kuchenstand auch finanziell ein voller Erfolg. Am 17. Juni 2023 wird der «Pity» das nächste Mal am Märet mit einem Stand dabei sein.

# Einsatz für den richtigen Schnitt

**Einige hundert Kostüme haben sie für den «Pity» in den letzten Jahren gestaltet und genäht – doch Ende Saison geben Therese Rickenbacher und Monika Roth ihr Amt ab. Sie hoffen, dass sich Freiwillige melden, die die Aufgabe weiterführen – und sie gleichzeitig neu denken.**

Die Trainingswoche in Reconvilier nach Ostern war nicht nur für die Artistinnen und Artisten sowie die Leitungs-Crew intensiv, auch Therese Rickenbacher und Monika Roth standen unter Strom. Denn es galt, innert kürzester Zeit nicht nur Ideen zu konkretisieren, sondern erste Kostüme soweit fertigzustellen, dass sie anprobiert und angepasst werden konnten.

#### Nicht alle Idee lassen sich umsetzen

Die Arbeit beginnt jeweils schon vor dem Lager, wenn die beiden alle Kinder ausmessen. «Sobald das Motto und das Bühnenbild bekannt sind, sprechen wir mit den einzelnen Gruppen», sagt Rickenbacher. Einige haben gute Ideen, aber nicht immer lassen sich diese realisieren oder passen zur Disziplin. Die Akrobatikgruppe braucht elastische Stoffe, sonst reissen die Kostüme. Und in einem Mieder wird es am Seil schwierig. Darum bringen die beiden Verantwortlichen für die Kostüme selber Ideenvorschläge. «Manchmal hat man eine Idee und am Schluss sieht es ganz anders aus», sagt Roth. Nach einem ersten Kontakt mit allen Gruppen sitzen die beiden zusammen, machen Notizen und Skizzen. In dieser Phase kristallisiert sich auch heraus, wer von den



Im Lager werden bereits die ersten Kostüme anprobiert.

beiden für welche Kostüme verantwortlich ist. Es gilt zudem Lösungen zu finden, wenn zwei Gruppen dieselbe Idee für ein Kostüm haben. So wie vor vier Jahren: Die Ring-Gruppe war total frustriert, dass ihr eine andere Gruppe mit einer Idee zuvorgekommen war. Therese Rickenbacher schlug vor, etwas mit kleinen Lämpchen zu machen, die ins Kleid eingnäht werden. Es war eines jener Kostüme, auf die sie noch heute mit besonderer Freude zurückblickt.

#### Rund 70 Kostüme pro Aufführung

Nach dieser ersten Besprechung der Ideen gehen die beiden jeweils gemeinsam in den Fundus, wo sich in den letzten Jahren so einige Schachteln gefüllt haben. Denn pro Aufführung braucht es für die knapp 40 Kinder rund 70 Kostüme. «Wir schauen, was wir für ein neues Programm allenfalls gebrauchen können und nehmen es vom Fundus mit», sagt Roth. Gewisse Dinge können sie gleich so verwenden, anderes müssen sie anpassen und vieles entsteht ganz neu. Auf unterschiedlichen Listen halten die beiden fest, was vorhanden ist, was sie beschaffen müssen und wofür sie Stoff benötigen. Diese kreative Phase ist das, was die beiden besonders mögen. Vierzehn gleichartige Hosen zu nähen, wie für die diesjährige Akrobatik-Nummer, ist im Gegensatz dazu Knochenarbeit. Dabei können sie jedoch auf die Unterstützung von anderen Eltern zählen, die sie dabei unterstützen.

#### Stoffsuche für die Mona Lisa

Monika Roth übernahm das Amt der Kostüm-Verantwortlichen vor acht Jahren. «Eine Mutter hat mich angefragt und ich habe schnell zugesagt.» Dies vor allem im Wissen darum, dass alle Eltern etwas übernehmen müssen. «Ich fand es spannend zu gestalten, kreativ zu sein, komische Ideen zu haben.» Bei Therese Rickenbacher, Lehrerin für Zeichnen, Werken und Handarbeit, die Mode-Design studiert hat, war es so, dass ihre Tochter auf der Warteliste stand. Der Umstand, dass der «Pity» Unterstützung bei den Kostümen brauchte, war

dann für Mutter und Tochter der Türöffner in den Zirkus. Rickenbacher hatte von Anfang an grosse Ansprüche an ihre Arbeit: «Ich bin sehr ehrgeizig. Ich will keine halbpatzige Arbeit – auch wenn ich für den Zirkus die Fünf auch mal gerade sein lasse.» Ihr Enthusiasmus ist zu spüren, wenn sie erzählt, wie sie gerade daran ist, die einzelnen Bestandteile für die diesjährige Seiltanz-Nummer zusammenzutragen. Die einzelnen Artistinnen und Artisten verkörpern berühmte Künstlerporträts, zum Beispiel «Das Mädchen mit dem Perlohring» oder «Mona Lisa». Sie erzählt mit Freude, wie sie auf Tutti den richtigen Rahmen gefunden hat und im Brockenhaus Ohringe. Es sind solche Herausforderungen, die sie liebt.

#### «Es muss etwas Neues kommen»

Bereits zum Start der laufenden Saison hatten die beiden kommuniziert, Ende Saison aufzuhören. «Es ist wichtig, dass auch einmal etwas Neues kommt», sagt Roth. Therese Rickenbacher musste jeden zweiten Sommer neben den Kostümen für den Pitypalatty auch jene für die Sommeroper Selzach gestalten und nähen. «Es war sehr viel Arbeit neben dem Schulunterricht», sagt sie. Beide wollen die zeitaufwändige Arbeit nun abgeben. Bislang hat sich allerdings noch niemand gemeldet, die oder der das Amt übernehmen möchte. Dass sie die letzten Jahre so viel in die Kostüme investierten und dadurch auch eine hohe Messlatte setzten, schreckte andere Eltern möglicherweise ab, vermutet Roth. Doch Therese Rickenbacher versucht diese Vorbehalte zu zerstreuen: Aufgrund ihres beruflichen Hintergrunds sei es logisch gewesen, dass sie gewisse Ansprüche erfüllen wollte. Allfällige Nachfolgerinnen sollen sich nicht am Bisherigen messen. «Es kann alles auch ganz anders werden.» Sie wünschen sich einzig, dass die Kinder und Jugendlichen weiterhin die Möglichkeit haben, Kostüme zu tragen, in denen sie sich wohlfühlen. Roth sagt: «Erst durch das Kostüm wird aus einem Kind oder Jugendlichen eine Artistin oder ein Artist.»

## VORSTAND

- Katrin Schwägli, Präsidentin
- Tobias Betschart, Administration
- Thomas Simon, Finanzen
- Gabriela Pieren, Koordination
- Regula Ducksch, Sponsoring
- Barbara von Arx, Pädagog. Leitung

## SPONSOREN

- Armenverein der Stadt Solothurn
- Baloise Bank Solothurn
- Däster Schild Stiftung, Grenchen
- Fraisa SA, Bellach
- Gemeinde Lommiswil
- Gemeinnützige Gesellschaft Grenchen
- Lions Club Bucheggberg-Wasseramt
- Max-Müller-Fonds, Solothurn
- Bonainvest AG
- Migros-Kulturprozent
- Coop Genossenschaft, Bern

## UNSERE ZIELE

Die zirkuspädagogische Arbeit fördert die Körperschulung, unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung und fördert Kreativität und Gemeinschaftsinn. Kinder und Jugendliche lernen Hindernisse zu überwinden und Anstrengungen in Kauf zu nehmen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen: eine Zirkusvorstellung mit Bewegung, Glanz und Musik. Jugendliche werden mit zunehmender Erfahrung als junge Leiterinnen und Leiter eingesetzt. Jüngere anzuleiten und ihnen auch Vorbild zu sein, stärkt das Selbstvertrauen dieser jungen Menschen. So wird der Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty zum Entwicklungsraum für alle Mitwirkenden.

## IMPRESSUM

Redaktion: Michael Ehrler, Lommiswil  
michaelerler@gmx.ch



# Baba: «Ohne die Eltern geht es nicht»

**Barbara von Arx war die letzten 20 Jahre die prägende Figur im Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty. Im Interview erklärt die abtretende Leiterin, wie schwer ihr dieser Entscheid gefallen ist, warum sie lange Zeit nie andere Kinderzirkusse besucht hat und was sie künftig am Samstagvormittag machen wird.**

**Zum Ende der laufenden Saison wirst Du die Gesamtleitung des «Pity» abgeben: Wie sehr ist Dir das jetzt schon bewusst?**

Baba: Es ist sehr präsent. Etwa wenn Eltern auf mich zukommen und sagen, nun sei ihre Tochter neu in den Zirkus aufgenommen worden und sie hätten schon damit gerechnet, dass ihr Kind mit mir noch einige Zeit im Zirkus verbringen werde. Auch beim Familienfest sprachen mich natürlich viele darauf an. Zudem melden sich Ehemalige und sagen: «Was habe ich da gehört?» Aber auch in der ganzen Zirkusarbeit ist es präsent. Bei gewissen Sachen habe ich das Gefühl, ich müsse doppelt denken und sicherstellen, dass die anderen wissen, wie etwas läuft. Und bei gewissen Dingen denke ich gerade nicht dran, werde dann aber gefragt, wie läuft das und dies.

**Wie fest hast Du gerungen mit dem Entscheid?**

Natürlich war es ein schwerer Entscheid. Der Zirkus war für mich immer ein grosser Teil des Lebens. Es war und ist wie eine Familie. Wenn ich an ein schönes Clown-Training an einem Samstagmorgen denke, an die strahlenden Gesichter, dann werde ich das sicher vermissen. Aber die Gesamtleitung im Zirkus auszuüben, bedeutet auch Verantwortung. Ich bin sehr pflichtbewusst und will das, was ich tue, richtig machen. Das heisst aber auch, dass ich unter der Woche immer noch Sachen für den «Pity» zu erledigen habe. Im Verlauf der Jahre hab ich alles Mögliche versucht zu optimieren. Letztlich geht es nun auch darum, dass ich mich vor meinen eigenen hohen Ansprüchen etwas schützen muss.

**Wann ist der Entscheid gereift?**

Ich hatte den Gedanken schon vor drei oder vier Jahren. Ich fragte mich, ob es nicht eine Veränderung braucht – einerseits für den Zirkus, andererseits aber auch für mein Leben. Ich hatte eigentlich die Idee, nach dem Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen aufzuhören. Aber da kam die Pandemie und ich spürte nochmals eine unglaubliche Energie in mir, dafür zu sorgen, dass der Zirkus weiterlebt. Gleichzeitig gab es in dieser Zeit eine unerwartete berufliche Veränderung und ich merkte, wenn ich etwas Neues suchen muss, dann ist da der Zirkus und ich bin bei der Suche nicht

## Barbara von Arx

Die 48-jährige Barbara von Arx ist ausgebildete Bewegungsschauspielerin, Erwachsenenbildnerin und Coach. Aktuell arbeitet sie in Teilzeit fürs Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH als Kursleiterin und Coach und absolviert die Ausbildung zum Outdoor Guide. Sie kam auf die Saison 2004/2005 zum Pitypalatty und hat in der Saison 2007/2008 die künstlerische Gesamtleitung übernommen, die sie bis heute ausübt. Ende dieser Saison wird sie das Amt abgeben. Von Arx wohnt in Zürich. In ihrer Freizeit ist sie gerne in der Natur, beim Wandern und Skitourenfahren in den Bergen unterwegs.



Barbara von Arx gibt die Gesamtleitung Ende Saison ab.

völlig frei. Das verstärkte mein Gefühl, ein Stückweit gefangen zu sein. Wenn ich schaue, wie sich das Leben unserer Leiterinnen und Leiter aber auch Jugendlichen und mittlerweile Erwachsenen entwickelt hat, habe ich manchmal das Gefühl, ich stünde immer noch am gleichen Ort.

**In Deinem Abschiedsbrief hast Du geschrieben: «Der Zirkus gehe genau gleich weiter – Nur halt ohne Baba. Oder sicher mit weniger Baba.» Wie ist das zu verstehen?**

Gehen und dann doch so halb bleiben, ist nie gut. Ich möchte nicht, dass jene, die neu die Verantwortung tragen, das Gefühl haben müssen, Baba sei ja eigentlich immer noch da. Ich möchte die Leichtigkeit, die ich bei der jüngeren Generation spüre, wieder vermehrt selber leben. Ich möchte ausbrechen und zum Beispiel drei Monate auf irgendeine Hütte gehen können ohne schlechtes Gewissen. Diese Freiheit hatte ich seit Jahren nicht mehr. Aber wenn der Zirkus für Unterstützung oder ein Mitwirken fragen sollte, dann werde ich das sicher in Erwägung ziehen.

**Blicken wir zurück: Welches ist die früheste Erinnerung, die Du an den Pitypalatty hast?**

Mein damaliger Bühnenpartner, Numa Gaudy, war im «Pity» Leiter. Er hatte die Idee, mich für die Regie und das Training mit den Clowns zu engagieren. Ich kam also 2004 wegen ihm nach Lommiswil, um die Aufführung von «Das Hexenzauber Variete» anzuschauen, die damals noch in der Turnhalle stattfand.

**Ist Dir ein bestimmtes Bild geblieben?**

Ich fand es «härzig». Aber es war eine neue Welt für mich. Ich habe eine Bewegungstheater-Ausbildung gemacht, kam

vom Profibühnenbereich und war an der Zirkusschule in Budapest. Die Zirkuswelt mit Kindern habe ich nicht gekannt. Ich ging auch später jahrelang nie an andere Aufführungen von Kinderzirkussen, weil mich das nicht interessiert hat. Mein Zugang zum Pitypalatty war anders: Ich kam aufgrund meines Hintergrunds von der Bühne zum Zirkus und habe mich in den Pitypalatty und all die Möglichkeiten verliebt, die sich hier boten. Ich sagte mir, doch, Regie und Clown, das mache ich. Und so hat das eine das andere ergeben. Später habe ich dann auch andere Aufführungen von Kinder- und Jugendzirkussen besucht, weil ich gefunden habe, ich kann ja nicht nur den Pitypalatty gut finden, ohne etwas anderes gesehen zu haben.

**Du warst dann zwei Jahre später bereits Co-Gesamtleiterin. Wie kam das? Musstest Du für diese Aufgaben überzeugt werden?**

Es ist einfach so entstanden. Ich weiss noch, wie mich die Gründerin Margrit Kneubühler gefragt hat, ob ich zusammen mit Stefan Maibach die Gesamtleitung übernehmen könnte. Weil ich neu war und Stefan Maibach schon länger dabei, dachte ich, zusammen geht das sicher. Ich wollte auch da schon, dass der Zirkus weiterlebt. Ich trug dann aber schon in jener Saison einen grossen Teil der Verantwortung und rutschte so in die Rolle als Gesamtleiterin.

**Hättest Du Dir damals vorstellen können, dass Du einmal so lange bei diesem Zirkus bleiben würdest?**

An so etwas habe ich damals keine Sekunde gedacht. In jener Zeit waren Miron Rohde und Nicolas Seidlitz als Artisten im Zirkus. Sie kamen dann auch mit in die Trainingsferien an der Staatlichen Zirkusschule in Budapest, wo

auch Stefan Hachen dabei war. Wir machten sehr viel miteinander und es entstand eine enge Freundschaft. Ich bin letztlich per Zufall reingerutscht und hatte danach nie mehr einen Anlass, mir zu überlegen wegzugehen.

**Seit der Saison 2007/2008 hast Du offiziell die Gesamtleitung inne. Welche Elemente hast Du in den Zirkus gebracht?**

Vieles war schon da, aber vielleicht noch nicht so entwickelt, wie es möglich gewesen wäre. Die älteren Artistinnen und Artisten durften anfänglich zum Beispiel eine Stunde später kommen und blieben dafür eine Stunde länger. Aber das passt nicht. Wenn nicht alle gleichzeitig starten, müssen sich die älteren selber aufwärmen und um 12.00 Uhr, wenn die kleineren nach Hause gehen, verschwindet die ganze Energie. Ich habe gemerkt, dass es etwas ausmacht, wenn alle gleichzeitig starten. Denn beim gemeinsamen Training können alle voneinander profitieren. Später begannen wir dann auch, Jungleiterinnen und -leiter nachzuziehen. Aber als Erstes veranlasste ich, dass die Aufführungen auf der Bühne in der Dorfhalle und nicht in der Turnhalle stattfinden.

**Hattest Du eigentlich auch eigene Auftritte im «Pity»?**

In den Anfangsjahren stand ich noch auf der Bühne. Zunehmend spürte ich aber die Erwartung, dass die Bühne für die Kinder da sein soll. Die eigenen Auftritte habe ich aber immer sehr gerne gemacht, so etwa zuletzt 2019 bei der Zusammenarbeit mit dem Stadtorchester Grenchen. Das war unglaublich schön.

**Wenn Du zurückblickst, was ist ein «Pity»-Moment, den Du nicht mehr vergessen wirst?**

Was ich immer unglaublich geschätzt habe, ist die Kraft, die entstand, wenn es ernst galt. Das hat sich etwa in der Corona-Pandemie gezeigt: Wir alle haben dort sehr viel geleistet, um die Trainings trotz Vorgaben aufrecht zu erhalten. Wir haben draussen in der Kälte trainiert, in einzelnen Gruppen. Es war ein riesiger Zusammenhalt zu spüren. Dummerweise habe ich mir dort die Knie-Verletzung geholt, die mich lange ausser Gefecht gesetzt hat.

**Der Zirkus hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Wohin geht die Reise?**

Ich hoffe es wird den «Pity» noch lange geben – immer wieder mit neuen Elementen wie bisher. Ich hoffe vor allem, dass diese positive Kultur im Umgang mit Jugendlichen und dem Leitungsteam weitergeht. Gleichzeitig ist jetzt wohl schon auch der Moment, sich grundlegende Gedanken darüber zu machen, wie der «Pity» organisiert ist. Die Elternarbeit ist das A und O. Man kann nicht einfach nur sein Kind in den Zirkus schicken, es geht nicht ohne die Eltern. Heute hat niemand mehr Zeit, alle sind im Stress. Und doch wäre es schön, wenn die Eltern sagen: «Ich habe Lust, hier mitzuwirken». Denn der Zirkus dient nicht nur den Kindern. Er ist auch für die Eltern eine Bereicherung, für die Klassen, in denen die Artistinnen und Artisten sind, und für die Region. Wenn man ein Teil dieses Projekts sein darf, dann ist das etwas Tolles. Ich wünsche mir darum vor allem, dass möglichst viele ihr Mitwirken als eine sinnvolle und nachhaltige Investition sehen.

**Und was wirst Du künftig jeweils am Samstagvormittag machen?**

Es gibt drei Möglichkeiten: Ich schlafe aus. Ich bin in den Bergen unterwegs. Oder vielleicht reise ich eben doch wieder mal nach Lommiswil.



# Im Pity-BABA-Palatty geht eine Ära zu Ende

**Wir haben knapp ein Dutzend Personen rund um den Zirkus Pitypalatty gebeten, sich in maximal drei Sätzen über die abtretende Barbara von Arx alias Baba zu äussern. Das Ergebnis ist diese Spezialeite, die das Wirken von Baba auch in einigen ausgewählten Bildern Revue passieren lässt.**

*Als ich dir den Stab der Gesamtleitung übergeben durfte, war ich überglücklich. Du hast mir eine grosse Last abgenommen. Damals war der Pity noch in der Pionier- und Organisationsphase, es gab noch viel Strukturarbeit, welche du nebst deinen grossartigen künstlerischen Inputs auch noch zu leisten hattest. Jetzt steht das Projekt auf guten Beinen. Vielen, vielen Dank.*

Margrit Kneubühler, Gründerin

\*\*\*

*Baba - DAS Gesicht vom Pitypalatty, eine gute und verlässliche Freundin, ein grosses Vorbild und eine Herzblut-Zirkuspädagogin. Ich will die unzähligen Erlebnisse mit und dank Barbara nicht missen – ein unbeschreibliches Glück, so viele Jahre guter Zusammenarbeit mit ihr erleben zu dürfen.*

Miron Rohde, Artist, Leiter, Regieassistent und Nachfolger unter/von Baba ;)

\*\*\*

*Am meisten schätze ich Babas Kreativität, Erfahrung und ihren unermüdlichen Einsatz. In guten wie auch in schwierigeren Zeiten hat sie den Zirkus mit ihrer zuversichtlichen und offenen Art geprägt. Babas Präsenz gab mir als Artist immer das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.*

Matteo Vizzielli - Artist/Jungleiter

\*\*\*

*Wir machen das Beste aus der Situation—unter diesem Moto durfte ich während der Corona Pandemie gemeinsam mit Baba und Teilen der Pity-Truppe in Regenosen und Winterjacke die Lommiswiler Wälder nach Jongliertannenzapfen und Balancierhölzern erkunden und erlebte sie in ihrer puren Begeisterung für Bewegung in der Natur. Aber hoppla... Da hat sie sich doch ganz nebenbei das Knie verkorkst. Ups.*

Sandro Zehnder, Leiter



In einem Training in Lommiswil (2014).



Baba in einer Aufführung des Programms «Tour de Suisse» (2015).



Baba in der Hallen-Aufführung von «Manege frei» (2018).



Baba als Zirkusdirektorin in der Zelt-Aufführung von «Zirkus Zirkus» (2009)



Zusatzauftritt mit dem Stadtorchester Grenchen (2019)

*Unter der Leitung von Baba hat sich der Kinder- & Jugendzirkus Pitypalatty stetig weiterentwickelt und professionalisiert. Ein herzliches Dankeschön für dein aussergewöhnliches Engagement für unseren Verein!*

Gaby Pieren, Vorstand

\*\*\*

*Baba bringt mindestens so viele schöne und bezaubernde Charakterzüge mit, wie der Pity Zirkusdisziplinen hat: Professionalität, Vielseitigkeit, Empathie, Positivität, Humor, Talent, Herzblut, Sonnenschein und sie ist fleissig, organisiert und liebt Herausforderungen.*

Corinne Cueni, Leiterin Luftakrobatik, Akrobatik, Hula Hoop

\*\*\*

*Mit so viel Herzblut, Vertrauen und Wertschätzung schweisst Baba die Pity-Family zusammen, was für ein wunderbarer Mensch.*

Vera Silberring, Leiterin

\*\*\*

*Unglaublich viele Ideen und Talente in einer Person. Energie wie Wahnsinn. Und ein unendlich grosses Herz für den Zirkus Pitypalatty. Danke, liebe Baba.*

Katrin Schwägli, Präsidentin

\*\*\*

*Mikra, du grosse Clown-Masse, du hast die rötteste Nase von uns allen. Du bist eine super Leiterin. Eine Leiterin im Taucheranzug – mit wunderbar schrillen Wuschelhaaren.*

Ellie Ducommun, Artistin

\*\*\*

*Durch ihre Offenheit und Positivität im Clown-Training kam immer etwas Brillantes zustande. Ich habe mich immer sehr wohlgefühlt, weil es Platz für alle noch so verrückten Ideen hatte.*

Erin Luginbühl, Artistin/Jungleiterin

\*\*\*

*Die grosse Leidenschaft und Energie sowie ihr Ideenreichtum waren für mich der Motor, der das Ganze antrieb. Eine Kreativität, die schenkend war.*

Anne-Laure Crivelli, Präsidentin 2014-2020



Auf dem Weissenstein (2021).